

Pipeline-Terror in Deutschland angekommen?



☒ Der Irre aus Ankara, der Europa schon alleine dadurch vereinnahmen will, dass er dessen Bürger und Regierungen neuerdings duzt, hat erneut eine rote Linie überschritten: „Wenn ihr euch weiterhin so benehmt, wird morgen kein einziger Europäer, kein einziger Westler auch nur irgendwo auf der Welt sicher und beruhigt einen Schritt auf die Straße setzen können“, sagte er am Mittwoch bei einer Veranstaltung für Journalisten in Ankara. Das eigentlich Überraschende an diesem Satz ist, dass er niemanden überrascht. Erdogan ist besessen von der Idee, Europa zu beherrschen. Sein Ziel: doppelt so viel Gas nach Europa zu liefern wie Putin – und wie er an einem Gashebel zu sitzen. Bisher ist Erdogan jedoch Verlierer im Schwanzvergleich.

(Von Artikelstube)

Es begann vor 15 Jahren. Eine Chronologie.

2002: In Wien treffen sich die Schöpfer des “Nabucco-Projekts”. Sie planen eine Pipeline von Aserbaidschan durch die Türkei, über den Balkan bis zum Gasknotenpunkt in Baumgarten (Österreich) und wollen auch südlich der Pipeline Erdgas einsammeln:



Vorteile für die Türkei: günstiges Erdgas, Devisen, näher rückender EU-Beitritt, ein wichtiger Hebel Richtung Europa in

türkischer Hand. Erdogan will fast doppelt so viel islamisches Gas nach Europa liefern wie Europa bislang aus Russland bekommt:



Der erste Nabucco-Prospekt erscheint im Oktober **2005**.

Konkurrenten und Verbündete der Türkei

Im **Dezember 2005** ging Altkanzler Schröder unter riesigem Protest der Grünen zu Nordstream I. Eigner: Gazprom 51%, der Rest gehört den deutschen Firmen Wintershall (= BASF) und E.on sowie der niederländischen Gasunie. Sie wollen eine Vierfachpipeline durch die Ostsee bauen. Ein Doppelstrang soll 2011 im Wasser liegen. Sechs Jahre von der Planung zur Fertigstellung. Keine Frage also, wer Erdogans Erzfeinde sind. Bei Erdogan dauert es mindestens drei mal so lang.

Seit **2007** liefert Katar Flüssiggas an ein Spezialterminal in Belgien. Der Wettlauf zwischen Pipeline- und Tankergas beginnt. Bis 2500 km Länge sind Pipelines günstiger als Schiffe, weswegen Katar nebenbei nach einem Pipelineweg sucht – gemeinsam mit der Türkei.

2009 brechen enorme Aktivitäten in Sachen Pipelinebau aus, die belegen, dass die Türkei + Katar und Syrien + Iran sich ein regelrechtes Wettrennen liefern und sowohl die Türkei, als auch Syrien zur Pipeline-Drehscheibe Nr. 1 avancieren wollen.

Nur wenige Jahre zuvor hat man das größte Erdgasfeld der Erde im Persischen Golf entdeckt. Eigentümer: Katar (2/3) und Iran (1/3). Demnach ergibt sich folgende Reihenfolge der Erdgasgiganten (ohne Frackingressourcen):

- Russland: 47.578 Milliarden Kubikmeter
- Iran: 30.065 Milliarden Kubikmeter
- Katar: 25.322 Milliarden Kubikmeter
- Turkmenistan: 8.030 Milliarden Kubikmeter

- Saudi Arabien: 7.794 Milliarden Kubikmeter

Allen Ländern mit Bodenschätzen ist klar, dass Europa auf dem Weg zur Dekarbonisierung ist und es nur noch ein schmales Zeitfenster zur Vermarktung fossiler Rohstoffe gibt. Die Klimalobby sorgt durch ihre Aktivitäten für ein Wettrennen auf dem Erdgasmarkt. Ihr bekanntestes Gesicht: Angela Merkel.

Die EU will Nabucco – Erdogan will mit Nabucco in die EU

Am **13. Juli 2009** wird der Nabucco-Vertrag unterzeichnet. Baubeginn soll **2011** sein. Ab **2014** sollte der Betrieb der Pipeline starten.



2009 gewinnt man Joschka Fischer als Aushängeschild und die EU-Kommission wirbt unter dem Stichwort „neighbourhood enlargement“ für das Projekt. Ein wichtiges Stichwort, das immer wieder fällt: Diversifizierung der Erdgaseinkäufe. Als die Türkei merkt, wie wichtig der EU das Projekt ist, droht sie mehrfach mit Ausstieg, sollten die Beitrittsverhandlungen nicht zügiger verlaufen. Für Erdogan ist die Pipeline mit dem EU-Beitritt verknüpft.

Erdogans Erdgasbaustellen

Aus Aserbaidschan kann nur etwa ein Zehntel der angedachten Erdgasmenge kommen. Daher ist Nabucco auf weitere Zulieferer angewiesen. Die Kurden im Nordirak signalisieren 2009, dass sie mitmachen wollen, bekommen jedoch aus ethnischen Gründen einen Riegel aus Bagdad vorgeschoben.

Katar und Türkei beschließen, eine Pipeline von Katar bis zur türkischen Nabucco-Pipeline zu bauen. Sie brauchen Assads Genehmigung, denn die wirtschaftslichste Route führt von Saudi Arabien durch Jordanien und Syrien durch Aleppo in die Türkei:



Assad, dessen Land mit den beiden weltweit größten Erdgasanbietern Russland und Iran befreundet ist, lehnt dies ab. Stattdessen entwickelt Syrien zusammen mit dem finanzklammen Griechenland, dem halb von der Türkei besetzten Zypern, dem von US-Einmarsch und Islamterror schwer gezeichneten Irak (bzw. dessen autonomen Kurdengebieten) und dem unter Sanktionen stehenden Iran eigene Pläne zum Bau einer „Friendship-Pipeline“ durch das Mittelmeer. Assad plante mit den politischen Underdogs und dem Segen Russlands nichts weiter als eine der größten und wichtigsten Erdgaspipelines zum lukrativen zentraleuropäischen Markt. Sie sollte **2016** eröffnet werden.

Wer hätte in die Röhre geguckt? Die Türkei.

Seit **2011** tobt ein „Bürgerkrieg“ in Syrien, in dessen Verlauf pipelinerelevante Landesteile von Syrien und Irak durch den IS erobert wurden.

Nabucco wird zum BER während Nordstream ans Netz geht

Ab **2010** beginnt Merkel, sich für die türkische Nabucco-Pipeline zu interessieren. Um die Russen zu ärgern, hieß es am **3. Oktober 2010**: Der Islam gehört zu Deutschland (= islamisches Erdgas gehört zu Deutschland). Es wird nicht gesagt, dass Russland zu Europa gehört, obwohl sich das zur 20-jährigen Wiedervereinigungsfeier angeboten hätte.

Seit **2010** liefert Katar Flüssiggas an ein Spezialterminal in Deutschland. Das Flüssiggasgeschäft hat Katar in aller Ruhe weiter ausgebaut, während Syrien und der Irak vom IS heimgesucht werden, der Iran bis Januar 2016 unter Sanktionen steht und sich auch Russland ab 2014 Sanktionen wegen der Ukraine einhandelt.

Im Mai 2011 wird die Nabucco-Eröffnung auf **2017** vertagt. BER auf Türkisch.

Ab **Oktober 2011** wird Nabucco zur Chefsache im deutschen

Kanzleramt. Anti-Atom-Aktivistin Merkel schwant wohl, dass in Deutschland die Lichter ausgehen, sollte sie nicht rechtzeitig Ersatzenergie beschaffen. Obama lässt im selben Jahr die Zecke Soros auf Russland los (Open Russia). Die Obama-Administration stellt sich, genauso wie Merkel, hinter das türkische Nabucco-Projekt und nimmt dabei Konflikte mit den Kurden in Kauf, durch deren autonome Gebiete Pipelineanschlüsse für Nabucco verlegt werden sollen. Zur Zeit des anvisierten Nabucco-Baubeginns treibt sich die EU-Kommission sogar zum Klinkenputzen in Turkmenistan herum, um auch dort für Nabucco Gas einzusammeln.

Am 8. November 2011 geht die Ostseepipeline Nordstream I erfolgreich ans Netz, während bei Nabucco noch nicht einmal der erste Spatenstich erfolgt ist. Das russisch-deutsch-niederländische Projekt hat den Wettlauf gewonnen und das türkisch-österreichische guckt buchstäblich in die Röhre. Ausgerechnet die Russland-kritische, Türkei- und Obama-affine Merkel eröffnet das Projekt von Putin und Altkanzler Schröder (SPD):



Erdogan gerät zunehmend unter Druck: Es gibt noch immer keine Nabucco-Pipeline. Die Konkurrenz schläft nicht. Assad ist immer noch da. Die Kurden nerven. Und sein Volk wartet auf billiges Gas und im Schlaf verdiente Devisen.

Türkei betrügt die Nabucco-Partner

Am **26. Dezember 2011**, unterzeichnen die Türkei und Aserbaidschan einen neuen Pipeline-Vertrag – offenbar ohne ihre Nabucco-Vertragspartner zu informieren. Erst im **Mai 2012** wird der Tod von Nabucco bekannt gemacht. Nicht etwa durch Erdogan, sondern durch die britische BP, die wie die norwegische Statoil in Aserbaidschan bei der Erdgasförderung aktiv ist und einen Einfluss auf die Auswahl des Pipelinepartners hat. Im **Juni 2013** wird Nabucco offiziell

beerdigt.

Erdogans heimlich eingefädelte neue Pipeline heißt TANAP. Sie soll nicht zum österreichischen Gasgroßverteiler in Baumgarten verlaufen, sondern zum ausgebufften Renzi nach Italien (TANAP-TAP-Pipeline). Ab **2020** wird mit der ersten Erdgaslieferung gerechnet. Von den ersten Plänen, aserbaidischisches Gas zu verkaufen, wären das 18 Jahre. Putin schafft solche Projekte in einem Drittel der Zeit.



Ab **2013** fängt die unter Druck stehende Energiewenderin Merkel an, Gasimporte aus Katar zu fördern, weil nun klar ist, dass es ab 2014 nicht das versprochene Gas aus Aserbaidschan gibt. Katar ist bislang der einzige Profiteur des Pipelinekriegs und hat von seinen sprudelnden Einnahmen schon halb Frankreich gekauft.

Anatolien, **17. März 2015**: Baubeginn der Transanatolischen Pipeline TANAP! Mit vier Jahren Verzug beginnt endlich Erdogans Traumprojekt als internationaler Gaslieferant.

Zu diesem Zeitpunkt prognostiziert Bundesinnenminister de Mazière „nur“ 300.000 Asylbegehrende für 2015. Am **23. April** schlagen allerdings die Personalräte im BAMF Alarm, weil sie drastisch steigende Flüchtlingszahlen feststellen. Bald wälzen sich Menschenmassen über die ehemalige Nabucco-Route, die jetzt Balkanroute heißt.

Österreichischer Energieversorger verklagt Davutoglu

Wien, **19. Mai 2015**: Der österreichische Energieversorger OMV verklagt den türkischen Ministerpräsidenten Davutoglu wegen der Vertragsverletzung beim Nabucco-Projekt vor der Weltbank auf Schadensersatz (ICSID Case No. ARB/15/26).

Am **3. Juni 2015** sieht sich Österreich aufgrund der steigenden Flüchtlingszahlen genötigt, den Türken entgegenzukommen und

ihnen Gas abzukaufen. Man vereinbart ohne großes Aufsehen mit den Russen, russisches Gas über die Türkei zu leiten, da es noch immer kein aserbaidjanisches, iranisches, irakisches, geschweige denn ägyptisches, syrisches oder katarisches Gas bei den Türken zu kaufen gibt. Für den gegenüber Österreich vertragsbrüchigen Erdogan eine große Ehre. Seitdem fühlt er sich als starker und mit Russland verbündeter Mann. Putin lässt Erdogan allerdings lange zappeln, da er noch eine Rechnung mit ihm offen hat (abgeschossener Kampfjet). Er unterschreibt erst eine Woche bevor er Merkel am 19. Oktober 2016 in Berlin trifft. Für Merkel ist dies ein willkommenes Gastgeschenk, um die Türkei milde zu stimmen. Allerdings bedeutet diese Geste auch, dass Putin ernst macht mit seinen Bypässen um die Ukraine. **2019** laufen die russischen Pipeline-Verträge mit der Ukraine aus.

Im **Juli 2015** kündigen die USA an, die Ukraine und ganz Europa mit Erdgas versorgen zu wollen.

Zeitliche Zufälle?

4. September 2015: BASF und Gazprom haben Anteile getauscht und geben den Beginn der zweiten Ausbaustufe der Ostseepipeline bekannt.

Am selben Tag (!): Der damalige österreichische Kanzler Faymann ruft bei Merkel an und schwatzt ihr die Flüchtlinge aus Ungarn auf, die dort in unschönen Bildern mit Kleinkindern einen Bahnhof belagern und Asyl in Germany fordern.

Am **5. September 2015 um 00.42 Uhr** wird die deutsche Grenze für Flüchtlinge auf der Balkanroute geöffnet. Es kommen Hunderttausende. Deutschland wird mit Flüchtlingen geflutet, die sich in der Türkei auf den Weg machten.

Am **12. September 2015** – an dem Tag, als Merkel laut Welt-Journalist Robin Alexander angeblich mit Überlegungen zur Schließung der deutschen Grenze beschäftigt ist – veröffentlicht die Wirtschaftswoche einen Artikel von Frank

Doll, der es in sich hat: *Waffen für Nahost, Flüchtlinge für Deutschland*. Darin werden wesentliche Elemente des Pipelinekriegs erläutert und die grenzenlose Naivität der europäischen Regierungen, vornehmlich der deutschen, angeprangert. Der einzige vernünftige Beitrag der gesamten deutschen Presse in der Flüchtlingskrise.

Merkel verhält sich absolut kontraproduktiv

25. September 2015: Klimakanzlerin Merkel facht mitten im Flüchtlingstsunami das Wettrennen zwischen den erdgasexportierenden Ländern weiter an. In ihrer Eröffnungsrede des UN-Klimagipfels in New York verspricht sie, die Welt bis zur Mitte des Jahrhunderts zu dekarbonisieren. Bis dahin muss man also seine Bodenschätze losgeschlagen haben. Da Merkel **2011** im Alleingang zusätzlich den Atomausstieg Deutschlands beschlossen hat und die Grünen konsequent den Dieselmotor mobben, ist Deutschland in der fossilen Endzeit ganz besonders abhängig vom Erdgas – und damit der lukrativste Markt.

8. Oktober 2015: Merkel tritt als einziger Talkgast in der Sendung von Anne Will auf und sagt den irren Satz: „Und jetzt will ich vielleicht noch mal deutlich machen, es liegt ja nicht in meiner Macht, es liegt überhaupt in der Macht keines Menschen aus Deutschland, wie viele zu uns kommen.“

Österreich gibt klein bei gegenüber Türkei

Am **28. Oktober 2015** verlangt der österreichische Kläger (!) OMV überraschend die Einstellung des Weltbank-Schadensersatz-Verfahrens gegen den türkischen Ministerpräsidenten Davutoglu. Das begrüßt die beklagte Türkei am **4. November 2015**. Damit ist das Verfahren ergebnislos abgeschlossen. So ein merkwürdiges Schiedsgerichtsverfahren hat die Welt noch nicht gesehen.

Im **März 2016** verlangt der damalige österreichische Bundeskanzler Faymann die Schließung der Balkanroute für Flüchtlinge aus der Türkei, worauf Merkel kontert: „Es kann nicht sein, dass irgendetwas geschlossen wird.“

Merkel handelt mit dem damaligen türkischen Ministerpräsidenten Davutoglu ihren berühmt-berüchtigten Flüchtlingsdeal aus, dessen tieferer Sinn sich noch keinem Europäer erschlossen hat. Beide Männer, die einen Deal mit Merkel haben (Faymann mit der Öffnung der deutschen Grenze!) treten fast zeitgleich im Mai 2016 zurück.

Ist der Pipelinekrieg nach Deutschland gekommen?

Am **17. Oktober 2016** setzt ein Mitarbeiter eines Subunternehmers bei BASF in Ludwigshafen einen Winkelschleifer an eine gefüllte Buten-Pipeline, flext sie mit einem sauberen Schnitt in 15 cm Länge auf. Es fängt an zu brennen und als die zu Hilfe gerufene Werksfeuerwehr auftaucht, explodiert eine Ethylen-Leitung. Vier Feuerwehrleute sterben, 30 sind zum Teil schwer verletzt. Mehrere Tage lang waren die betreffenden Fremdarbeiter schon mit dem Austausch von Teilen an einer vollständig geleerten Leitung beschäftigt und es ist nach wie vor ein Rätsel, wieso der Arbeiter seinen Winkelschleifer plötzlich gegen ein anderes Rohr richtete. Dazu Oberstaatsanwalt Hubert Ströber: "Es gibt nach wie vor nur einen Beschuldigten in dem Ermittlungsverfahren. Es geht um ein individuelles Versagen. Wir wissen nicht, was ihm durch den Kopf gegangen ist, als er den fatalen Fehler machte." Ermittelt wird wegen fahrlässiger Herbeiführung einer Explosion, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung.



Nur wenige Stunden später, direkt am Morgen des **18. Oktober 2016 (!)** meldet sich unvermittelt Norbert Röttgen (CDU) über die Presse zu Wort und verlangt die Einstellung der zweiten Ausbaustufe der Ostseepipeline Nordstream. Ist es nicht reichlich asozial, dem Unternehmen BASF, bei dem gerade Mitglieder der Werksfeuerwehr bei einer Explosion umgekommen sind, eine solche Hiobsbotschaft zu servieren? Wieso hat Norbert Röttgen sich nicht vorher zu Wort gemeldet? Wieso stellt er die Erweiterung der Ostseepipeline plötzlich am

Morgen nach der Explosion in Frage? Ist der Pipeline-Krieg auf deutschem Boden angekommen?

Die Stuttgarter Zeitung ist die einzige Zeitung, die einen möglichen Zusammenhang der Explosion auf dem BASF-Gelände mit Terrorismus herstellt: „Im Zeitalter des Terrors ist es deshalb zwingend, dass Großbetriebe ihre Sicherheitskonzepte noch einmal überprüfen. Für die BASF gilt das ganz besonders, denn offensichtlich hat der Weltkonzern Probleme, auch kleinere Zwischenfälle in den Griff zu bekommen. Die haben sich zuletzt auffällig gehäuft.“ Waren das Sabotage-Akte?

Fest steht: BASF hat mit Gazprom Anteile getauscht. Wer immer bei BASF eine Pipeline in die Luft jagt, greift auch Gazprom an. Und nicht nur das: BASF in Ludwigshafen ist von Bedeutung für die nationale Sicherheit der USA.

Die Explosion findet zwei Tage vor Putins Besuch am **20. Oktober 2016** bei Kanzlerin Merkel statt. Sollte die Explosion eine Warnung für den BASF-Geschäftspartner Gazprom sein?

Wer drei Länder auf einen Schlag treffen wollte (Deutschland, Russland, USA) konnte sich jedenfalls keinen besseren Ort aussuchen. Deswegen muss der Fremdarbeiter, der das falsche Rohr ansägte, akribisch unter die Lupe genommen werden. Welche Herkunft, welchen Glauben hat er, welche Verbindungen? Er hat einen Ort der Verwüstung hinterlassen. Vier deutsche Feuerwehrleute starben, es gab schwer Verletzte. BASF erlitt neben millionenschweren Produktionsausfällen einen großen Imageverlust.

Seit dem **22. März 2017** droht Erdogan Europa offen mit Terror. Wissend, dass die Zahl seiner Anhänger vor allem in Deutschland in die Millionen geht. Nach dem türkischen Referendum im April kann Erdogan die Zahl seiner Anhänger in Deutschland sogar exakt beziffern. Das weiß auch die deutsche Politik. Eine erpresserische Kolonialisierung betreibt Erdogan auch im Irak, wo er seine Kolonien jetzt bewaffnen will.

Am **22. März 2017** ist bei BASF Ludwigshafen wieder ein Gefährder eines Subunternehmers unterwegs. Eine Explosion wird von der Werksfeuerwehr gerade noch verhindert.

Der Generalbundesanwalt sollte endlich Ermittlungen aufnehmen.